

Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 18 (1961)

Heft: 1

Artikel: Zu Aeschylus Septem 4-8

Autor: Fraenkel, Eduard

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-17040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu Aeschylus Septem 4–8

Von Eduard Fraenkel, Oxford

Eteokles sagt:

εἰ μὲν γὰρ εἴ πράξαιμεν, αἰτία θεοῦ·
εἰ δ' ἀδῶ, ὃ μὴ γένοιτο, συμφορὰ τύχοι,
Ἐτεοκλέης ἂν εἷς πολὺς κατὰ πτόλιν
ὑμνοῖθ' ὑπ' ἀστῶν φροίμοις πολυρρόθοις
οἰμώμασιν τε.

Damit hat Blomfield Tacitus Agr. 27, 1 verglichen, *iniquissima haec bellorum condicio est: prospera omnes sibi vindicant, adversa uni imputantur*, Paley fügte Tac. Ann. 14, 38, 3 und Nepos Alc. 8, 4 hinzu, und seitdem figurieren diese Stellen, in Auswahl oder alle drei, in den erklärenden Ausgaben. Gegen ihre Heranziehung ist an sich nichts einzuwenden, nur ist es verwunderlich, daß eine viel näher liegende Parallele, wie es scheint, unbeachtet geblieben ist. In der Kranzrede sagt Demosthenes (18, 212): *καίτοι τσαύτη γ' ὑπερβολῆς συκοφαντίας οὗτος (Aeschines) κέχρηται, ὥστ' εἰ μὲν τι τῶν δεόντων ἐπράχθη, τὸν καιρὸν, οὐκ ἐμέ φησιν αἴτιον γεγενῆσθαι, τῶν δ' ὡς ἑτέρως συμβάντων ἀπάντων ἐμὲ καὶ τὴν ἐμὴν τύχην αἰτίαν εἶναι*.

Aus nicht ganz wenigen Einzelzügen läßt sich erschließen, daß Aeschylus für feierliche Ansprachen seiner Herrscher und Herrscherinnen sich gern an Formen der öffentlichen Rede Athens angelehnt hat. So darf man wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuten, daß das besondere Schema der Abwehr, dessen Demosthenes sich im Jahre 330 bedient, den Athenern schon im Jahre 467 vertraut war.

Die Wandlung des religiösen Gedankens *αἰτία θεοῦ* zu *τὸν καιρὸν ... αἴτιον γεγενῆσθαι* spricht für sich selbst.